

Aus der Bahn

STRAFFÄLLIGENHILFE Bagatelldelikte können Auswirkungen aufs ganze Leben haben

VON KARINA BLÜTHGEN

WITTENBERG/MZ - „Ich brauche immer mal einen Anstoß“, sagt Harald G. (Name geändert), ein eher ruhiger Endvierziger. Vor nicht allzu langer Zeit wurde er aus der Haft entlassen. Sein Delikt: Erschleichen von Leistungen, wie es im Amtsdeutsch heißt. Harald G. ist schwarzgefahren und wurde erwischt - nicht nur einmal. Weil er die Geldstrafe nicht bezahlte, kam er ins Gefängnis. Sechs Monate für vier Delikte, dazu von einer vorherigen Strafe, die zur Bewährung ausgesetzt war, vier Monate.



Cornelia Freygang
Geschäftsführerin Reso-Witt

„Wichtig ist, wir sind nicht Teil der Justiz.“

Zehn Monate sind eine lange Zeit, um nachzudenken, was war und wie es weitergeht. Harald G. hatte nach der Scheidung irgendwie den Halt verloren. Dazu kam, dass ihm die Zeitarbeitsfirma, bei der er beschäftigt war, einen neuen Arbeitsvertrag vorlegte, wonach er statt Westtarif nur noch Osttarif, die Hälfte des Geldes, bekommen sollte. Das lehnte er ab. Die Zeit im Gefängnis war für ihn ein Knackpunkt. „Ich habe mir drin gesagt: Es muss einen richtigen Ruck geben.“ Der unter anderem als Lkw-Fahrer tätige, nur selten arbeitslose Mann wollte nach seiner Entlassung nicht wieder zurück in sein altes Umfeld. Ganz bewusst hat er die Wohngemeinschaft, in der viel getrunken wurde, hinter sich gelassen. Im Gefängnis nahm er die Hilfe einer Sozialarbeiterin in Anspruch. Die vermittelte ihn weiter nach Wittenberg.

Neue Kontakte zu Ämtern

Im Landkreis Wittenberg kümmert sich um Menschen wie Harald G. der Verein Reso-Witt, genauer das Zentrum für Entlassungshilfe, Beratung, Resozialisierung und Anlaufstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit, abgekürzt „Zebra“. Reso-Witt-Geschäftsführerin Cornelia Freygang und Mitarbeiterin Margit Kleinschmager sind diejenigen, die vielfältige Verbindungen knüpfen, damit jene, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, wieder festen Boden unter den Fü-

ßen bekommen. Das beginnt zum Beispiel bei der Betreuung Inhaftierter etwa ein Vierteljahr vor deren Entlassung.

„Entweder meldet sich ein Klient aus der Haft bei uns, oder die sozialen Dienste der Justizvollzugsanstalt melden sich bei Reso-Witt. Wir stellen den Erstkontakt her und vermitteln gegebenenfalls an eine der anderen Zebra-Stellen in Sachsen-Anhalt weiter“, so Cornelia Freygang. Insgesamt gibt es elf Stellen im Land. „Wir haben gute Erfahrungen gemacht. Die Leute wollen ja unsere Unterstützung im Vorfeld der Entlassung“, betont Margit Kleinschmager.

Langjährig Inhaftierte seien oft etwas realitätsfern, was die Suche von Arbeit und Wohnung betrifft, erklärt Cornelia Freygang. Nicht selten müsse zuerst ein „Plan B“ her, da etwa Vermieter ihre künftigen Mieter gern kennen lernen wollen, was verständlicherweise schwierig ist. „In Notlagen stellt unser Verein Wohnraum für eine Übergangszeit zur Verfügung“, sagt die Geschäftsführerin.

Draußen wird zudem Hilfe bei Kontakten zur Arbeitsagentur, Krankenkasse oder auch Schuldnerberatung gegeben. Stolpersteine gibt es immer wieder mal, und so dauert die Betreuung nach der Haft ein Vierteljahr, bei manchen auch ein ganzes Jahr. Was der Verein nicht aus eigener Kraft leisten kann, zum Beispiel die Suchtberatung, übernehmen spezifische Fachdienste, an die der Betreffende weitervermittelt wird.

Margit Kleinschmager ist mit Harald G., der eine Wohnung von Reso-Witt in Anspruch genommen hat, die ersten Schritte gegangen. Erste Termine bei der Arge und der Schuldnerberatung sind gemacht. So nach und nach arbeiten sie die liegen gebliebene Post auf. „Ja, ich habe einen Führerschein. Aber ich muss erst mal sehen wegen der Punkte, ob ich noch fahren darf“, sagt Harald G. etwas zögernd. „Ich könnte auf Montage gehen. Hier hält mich ja nichts.“ An den Schulden wird er lange zu knabbern haben. 3 000 Euro sind aufgelaufen. „Beim Unterhalt dürften es 18 000 bis 20 000 Euro sein“, schätzt er.

Was die Betreuten bei Reso-Witt betrifft, reichen deren Delikte von Bagatellen bis zu ganz schweren Sachen. „Ich habe es nicht einmal erlebt, selbst bei Rückfälligen, dass nicht der feste Vorsatz da ist, das eigene Leben zu ändern“, weiß Margit Kleinschmager. „Das Problem ist: Oft holt sie draußen die Realität wieder ein.“ Und sei es nur

VEREIN RESO-WITT

Viele Projekte, intensive Beratung

„Zebra“ heißt Zentrum für Entlassungshilfe, Beratung, Resozialisierung und Anlaufstelle zur Vermittlung gemeinnütziger Arbeit. Im Landkreis Wittenberg wird das Landesprojekt vom Verein „Reso-Witt“ umgesetzt. Der Verein kümmert sich um straffällig gewordene und gefährdete Menschen, deren Angehörige sowie Bezugspersonen. Inhaftierte werden in Vorbereitung der Haftentlassung betreut, später dann bei der Suche nach einer Wohnung, nach Arbeit und bei der Kontaktaufnahme zu Behörden und Institutionen (zum Beispiel Agentur für Arbeit, Schuldnerberatung). Er vermittelt Stellen, wo gemeinnützige Arbeit im Rahmen von Bewährungsstrafen oder umgewandelter Geldstrafen geleistet werden kann. Die Wittenberger Zebra-Stelle betreut unter anderem den Frauenvollzug in Chemnitz, seit vorigem Jahr der zentrale Frauenvollzug für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Der Verein Reso-Witt besteht seit 20 Jahren. Er betreibt, fördert und unterstützt auf der Grundlage eines breit gefächerten Betreuungs- und Beratungsansatzes Maßnahmen und Projekte für sozial nachteiligste Menschen. Hilfen und Unterstützung werden unter anderem für straffällig Gewordene unterbreitet, aber auch Schulsozialarbeit, Hilfe zur Erziehung, A-Gewalt-Training für Kinder und Jugendliche, ambulante und statische Betreuung für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten wie der Täter-Opfer-Ausgleich für Jugendliche und Erwachsene nach Straftaten werden vermittelt beziehungsweise angeboten. Außerdem gibt es, etwa Familienfreizeit, soziale Gruppenarbeit und Sport.

Weitere Infos in der Geschäftsstelle Große Bruchstraße 17 in Wittenberg
Tel. 03491/40 08 06 oder im Internet unter www.reso-witt.de

ein verpasster Anschlussstermin bei der Arbeitsagentur, an dem viele andere Dinge dranhängen. Cornelia Freygang weiß, dass die Mitarbeiter von „Zebra“ oft die einzigen Kontakte derer drinnen nach draußen sind. „Wichtig ist, dass wir nicht als Teil der Justiz angesehen werden. Wir haben die Funktion des Helfers, nicht des Kontrolleurs“, sagt sie.

Arbeit statt Geldstrafe

Doch nicht jeder straffällig Gewordene war im Vollzug. Zum Beispiel für Leistungsbetrug, Schwarzangeln oder auch Fahren mit dem Fahrrad unter Alkohol muss mancher, der die Geldstrafe nicht bezahlen kann, gemeinnützige Stunden ableisten, meist mehrere hundert. Zweimal stand Beate Z. (Name geändert) schon vor Gericht, insgesamt hat sie, da sie die Geldstrafen nicht bezahlen kann, über 500 Stunden geleistet. „Der Richter hat gesagt, dass es beim nächsten Mal nicht bei einer Geldstrafe bleibt“, erzählt sie. „Das hat gewirkt.“ Die Mittfünfzigerin hat keinen erlernten Beruf, allerdings einige Umschulungen hinter sich. „Ich bin lernfähig“, sagt sie von sich. Und sie will etwas tun, seit Jahren trägt sie Zeitungen aus. Die gemeinnützigen Stunden, unter anderem bei Reso-Witt selbst, habe sie gern gemacht: Laub harken,

Haus und Hof pflegen, Reinigen arbeiten. Aber eine richtige Anstellung hat sie schon nicht mehr gehabt.

Netz von Einsatzstellen

Ein Netz von 15 Einsatzstellen gemeinnütziger Arbeit hat sich Reso-Witt seit 2006, als der Landesverband für Straffälligen- und Währungshilfe, Justiz und freiwilliger ein gemeinsames landesweites Konzept erarbeiteten, geschaffen. Einer der Orte dafür ist in Pöhl bei Pfarrer Jürgen Hofmann schon vor 2006 mit dem sozialen Dienst und dem Jugendamt zusammenarbeitete.

„Drei bis fünf Leute kommen im Jahr zu uns. Sie machen vom gärtnerischen Arbeiten auf dem Friedhof und dem Kirchengrundstück“, benennt er die Angebote. immer gehe es ohne Probleme. „Ich merke es an, mancher der Arbeitenden kann offenbar von den schlechten Gewohnheiten nicht so schnell lassen.“ „Wir haben auch Gespräche an, aber das macht nicht jeder“, so Hofmann.

Beate Z. hat die Hoffnung aufgegeben, wieder Arbeit zu finden. Auch wenn sie weiß, dass ihrem Alter nicht einfach ist, sie sich nicht unterkriegen. Harald G. kommt indes gut zurecht. Er hat inzwischen eine neue Wohnung gefunden und auch Arbeit